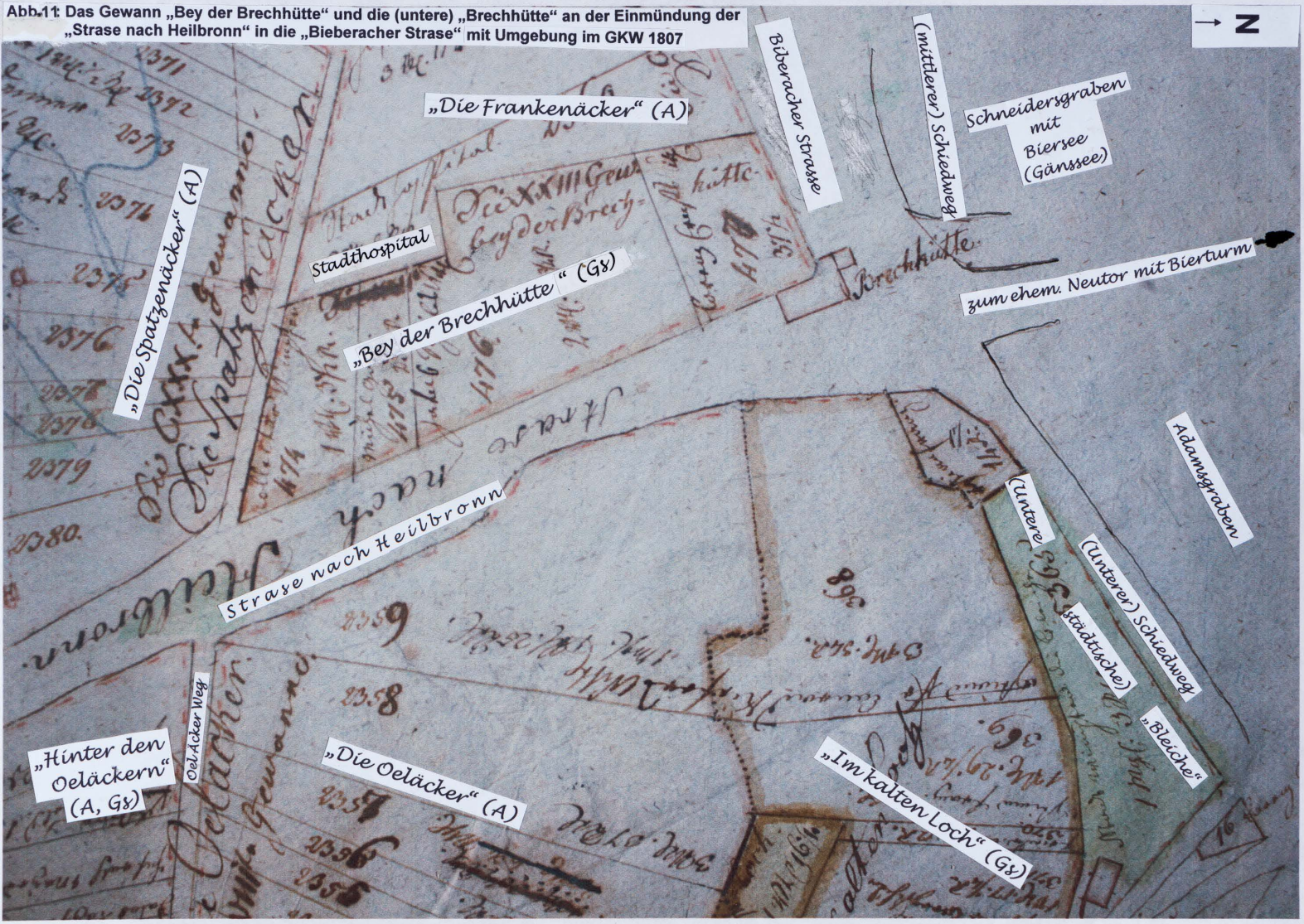
BRECHHÜTTE = „BRÄCHHIDDÄ“ *-Bei der Brechhütte* Forts. von Spalte 4: gestandenen Erzeugung von Leinenstoffen gedient hat, darüber ist ausführlich in Band 1, S. 378/379, berichtet. Die Nutzung der Brechhütten ist im Zuge der unter der wachsenden Verdrängung der häuslichen Gewinnung und Verarbeitung der Hanf- und Leinfasern mittels des von Hand betriebenen Brechens, Spinnens und Webens durch die industriell-maschinelle Herstellung von Leinenstoffen ab den 1830/40er Jahren spürbar zurückgegangen. Und somit finden sich diese Zeugen alter häuslicher Leinenherstellung bald danach ganz aufgegeben und abgebrochen und die Plätze derselben in allen Fällen in die anliegende Straße integriert.	I C ***Abb. 11: Das Gewann „Bey der Brechhütte“ und die (untere) „Brechhütte“ an der Einmündung der „Strase nach Heilbronn“ in die „Biberacher Strase“ mit Umgebung im GKW 1807**	Hofraithe, 2 Gs, 1 Gb	1817/20: Bey der Brechhütte 1840/43: Bei der Brechhütte --- Forts. von Spalte 5: damals noch in 4 - und nicht wie später nur in 2 - Parzellen (je 1 Gras- und 1 Grabgarten) aufgeteilt. Eine weitere städtische (obere) Brechhütte gab es bis zum Bau der neuen Vorstadt um 1840 noch auf dem Wasen vor dem um diese Zeit abgerissenen Speyrer Tor.- Welche zentrale Rolle die beiden städtischen „Brechhütten“ von WB sowie auch diejenige von WT (in HO findet sich keine solche verzeichnet) für die Verarbeitung des in den Gemarkungen von alters her angebauten Faserhanfes und Flachses (Echter Lein) in Verbindung mit dem jeweils einer solchen angegliederten städtischen Bleichplatz (siehe dazu unter Bleiche“!) sowie bei der am Ende (Forts. siehe Spalte 1!)	**>**Der Name dieses links an der Einmündung der (alten) „Heilbronner Strasse“ in die (neue) „Biberacher Strasse“ gelegenen Kleinstgewanns, das laut PBKW 1840/43 nur aus einer Grabgarten-Parzelle sowie einer die Ecke zwischen den genannten beiden Wegführungen einnehmenden und im Besitz des Friedrich Wacker befindlichen kleinen „Hofraithe“ Nr. 128 bestand, war an der im GKW 1807 noch eingezeichneten städtischen sog. (unteren) „Brechhütte“ (auch „Hanfbreche“) festgemacht. Diese stellte (siehe die Abb. 11!) einen L-förmigen Winkelbau dar, der die Ecke zwischen den vorgenannten beiden Wegführungen einnahm und in diese als Weghindernis hineinsprang. Diesen sucht man im PBKW 1840/43, da abgerissen, vergeblich. Stattdessen findet sich dort an der Ecke, und zwar jetzt nicht mehr in die Straßenführungen hineinragend, sondern innerhalb der Grundstücksgrenze liegend, ein quadratisches nunmehr im Besitz des o. g. Friedrich Wacker befindliches Gebäude, wohl der Anfang der dort um 1850 belegten „Wacker’schen (Bier-) Wirtschaft“ (siehe Abb. 7a!).- Das im GKW 1807 als „Die XXIII. Gewanne bey der Brechhütte“ erscheinende Grasgarten-Gewann war (Forts. siehe Spalte 4!)


Abb.11: Das Gewann „Bey der Brechhütte“ und die (untere) „Brechhütte“ an der Einmündung der „Strase nach Heilbronn“ in die „Bieberacher Strase“ mit Umgebung im GKW 1807
N
„Die Frankenäcker“ (A)
Biberacher Strasse
(mittlerer) Schiedweg
Schneidersgraben mit Biersee (Gänssee)
„Die Spatzenäcker“ (A)
Stadthospital
„Bey der Brechhütte“ (Gs)
Brechhütte
zum ehem. Neutor mit Bierturm
Strase nach Heilbronn
Adamsgraben
(untere)
(unterer) Schiedweg
(städtische)
„Bleiche“
„Hinter den Oeläckern“ (A, Gs)
Oel-Acker Weg
„Die Oeläcker“ (A)
„Im kalten Loch“ (Gs)